

Mersburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 249.

Freitag den 23. Oktober.

1903.

Für die Monate November und Dezember
werden noch Abonnements auf den

„Mersburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Zur Lage auf dem Balkan liegen aus Konstantinopel
noch immer keine Nachrichten darüber vor, auf welche
Weise die Mächte den Sultan nötigen wollen, sich
der von ihnen beschlossenen Erweiterung des Reform-
programms zu fügen. Dem Anschein nach wird
darüber noch hin und her verhandelt. Inzwischen
sucht der Sultan sich durch weiteres Entgegen-
kommen zu helfen, so gut er kann, um damit
wenigstens nach einer Seite hin Luft zu bekommen.
Wie die „Agence Bulgare“ meldet, wurde das al-
banesische Bataillon, welches die bulgarische
Grenze bei Karavanzica überschritten hatte, verlegt
und die Schuldigen den Gerichten über-
wiesen; für die von dem Bataillon verübten Blän-
dungen wird die Türkei Entschädigungen
entrichten. Die Repariturierung der Flücht-
linge ist an folgende Bedingungen geknüpft: Steuer-
nachlaß, Gewährung von Subsidienmitteln,
Wiedereinführung in Haus und Hof durch eine ge-
mischte türkisch-bulgarische Kommission.

Das Gericht in Monastir verurteilte von
138 Personen, die auf Grund der im Frühjahr in
Debra vorgekommenen Vorfälle angeklagt waren,
123 zu Zwangsarbeit in Kleinafen.

Ein Verräter, der ehemalige bulgarische
Bandenführer Schischmanow, der gefangen nach
Konstantinopel gebracht wurde und umfassende Ge-
ständnisse über die Organisation des Aufstandes im
Wilajet Adrianopel ablegte, ist, da seine Angaben
nach sofortiger Prüfung sich bewahrheitet haben, als
politischer Geheimagent in türkische Dienste genommen
worden.

Die serbische Gesandtschaft in Sofia nahm am Dienstag
den Gesandtschaftsbesuch über den Abschluß eines Handels-
vertrags mit der Türkei an.

Die serbische Regierung ist nach der „Rein-
westf. Ztg.“ mit der Firma Krupp in Ofen wegen
Lieferung von Rohrohrtauffelgeschützen in Unter-
handlungen getreten.

Die serbischen Königsörderer sollen gegen
Bezahlung „gearbeitet“ haben. Nach einer im „Neuen
Wiener Journ.“ veröffentlichten Liste erhielt Oberst-
leutnant Raunowitsch, welcher in der Wornacht bei
der Sprengung der Balaschore mit Dynamit verfehlt
getötet wurde, 48 000 Francs, Oberst Maschin
30 000, Oberstleutnant Nikitsch 24 000, der frühere Kriegs-
minister Jolarewitsch 24 000, der Hauptmann Kostitsch
24 000, der Hauptmann Zwoonitsch 12 000, die
übrigen Offiziere je 2–5 000 Francs. Außerdem
erhielt Raunowitsch 50 000 Francs. Es fragt sich
nur, wer das Geld hergegeben hat. Jedermann wird
natürlich gleich auf König Peter raten, und dieser
wird nicht umhin können, sich zu dieser schmutzigen
Sache zu äußern. Freilich ist das „Neue Wiener
Journal“ keine ganz unverdächtige Quelle.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische
Krisis ist noch immer in der Schwere. Finanz-
minister Dr. v. Lufacs wurde am Mittwoch vormittag
9^{1/2} Uhr abermals und zwar in 1^{1/2} stündiger
Privataudienz empfangen. Nachdem Lufacs am
Dienstag den Kaiser über die im Reiner-Ausschuß
der liberalen Partei herrschende Auffassung in Kennt-
nis gesetzt hatte, teilte der Monarch nunmehr dem
Finanzminister seinen Standpunkt mit und beauf-

tragte ihn, diesen Standpunkt zu vertreten. v. Lufacs
kehrte abends nach Budapest zurück. Graf Khuen-
Hedervary ist Mittwoch mittag vom Kaiser in
Audienz empfangen worden. — Im böhmischen
Landtag hat die deutsche Opposition am Dienstag
abermals ihr Ziel erreicht, da wie „Wolffs Bureau“
meldet, nach mehreren Abstimmungen die Landtags-
sitzung wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen werden
musste. — Als Abgesandter König Eduards
wurde vom Kaiser Franz Josef am Mittwoch
der bekannte Lord Methuen empfangen, der ihm
im Auftrag des Königs Eduard den Marschall-
stab überreichte. Der Kaiser trug englische Marschalls-
uniform.

Frankreich. Die französischen Parlamente
sind am Dienstag wieder zusammengetreten. Die
Deputiertenkammer setzte zunächst die Reihen-
folge fest, in welcher die Interpellationen zur Ver-
handlung gelangen sollen, und beschloß dann unter
Zustimmung des Ministerpräsidenten, mit der Beratung
der Interpellationen am nächsten Donnerstag zu be-
ginnen. — Französische Schiedsverträge
sollen noch weiterhin abgeschlossen werden. Der
Deputierte Desfontaines erklärte einem Vertreter des
New York Herald, das französisch-englische Schieds-
gerichtsabkommen sei nur ein erster Schritt. Vier
andere gleichartige Abkommen mit Italien, Holland,
Schweden und Norwegen seien in Vorbereitung. Der
französisch-italienische Vertrag werde noch
vor der Reise des Präsidenten Loubet nach Rom
veröffentlicht, die übrigen binnen kurzem unterzeichnet
werden. — Dem „Genossen“ Jaurès ist es
übel vermerkt worden von seinen sozialdemokratischen
Brüdern, daß er sich an den Empfangs- und Be-
grüßungsfeierlichkeiten für König Viktor Emanuel be-
teiligt hat. Wie man der „Westf. Ztg.“ meldet, ent-
sandte die sozialistische Landesorganisation ihren Schrift-
führer Den zu Jaurès, um ihm ihre Mißbilligung
seiner Anwesenheit beim Brunnmahl zu Ehren des
italienischen Königspaares im Hefse auszudrücken.
Jaurès erklärte, er habe sich zu dieser Höflichkeit als
zweiter Kammervorsitzender verpflichtet gefühlt.

Rußland. Den kirchlichen Fluch über
den Zaren und dessen Regierung hat, wie mehrere
Blätter berichten, der armenische Erzbischof
Mirtitsch, der oberste Patriarch aller Amenter,
in einem öffentlichen Gottesdienst in Tiflis
vor allem Volk feierlich ausgesprochen. Da
sich bereit geistliche armenische Flügel bisher nur
gegen den Sultan und ab und zu gegen den Schah
richteten, und es das erste Mal ist, daß ein christlicher
Monarch einer solchen Prozedur ausgesetzt wird, erregt,
so schreibt man den „Müsch. N. Nachr.“, der Ver-
gang in Rußland ungeheureres Aufsehen, zumal sich
die russische Regierung seit Jahrhunderten zum
speziellen Schützer armenischer Interessen aufwarf
und die Unbotmäßigkeit der Armenier unter türkischer
Herrschaft auf die Bedrückungsjucht der Osmanen
zurückführte. Jetzt hat Rußland das Vermögen,
selbst einen scharfen Streit mit den Armeniern in
seinem eigenen Gebiet zu führen, dessen Fortgang
und Ende bei dem ungewissen Einfluß der Kirche
auf die armenische Bevölkerung gar nicht abzusehen
ist. Hierbei kommt noch in Betracht, daß auch in
Rußland, ähnlich wie in der Türkei, Armenier in
den hervorragendsten staatlichen Stellen sich befinden,
so war der bekannte Minister Koris-Melikow ein Armenier.
Das so zahlreich verbreitete revolutionäre Element
erhält in den unzufriedenen Armeniern, deren Fana-
tismus im Orient freichmütlich ist, eine außerordentlich
kräftige Stütze. Die Ursache der gegen Rußland ge-
richteten Bewegung der Armenier liegt in der Kon-
fiskation des armenischen Kirchenver-
mögens, das vorzugsweise für Schulzwecke dient,
durch das Ministerium des Herrn v. Plehwe. Dieses
Kapital reicht mit seinen Anfängen bis in das 8.
Jahrhundert zurück und besteht aus Spenden von
Armeniern aller Länder. Herr v. Plehwe glaubt, daß
die Kinder in den armenischen Schulen nicht in
russischem Sinne erzogen würden, und konfiszirte das

für sie bestimmte Kapital mit einem der in Rußland
üblichen Gewaltstreiche. Die Folge waren mit Blut-
vergossen verknüpfte Unruhen unter der armenischen
Bevölkerung des Kaukasus, denen sich nun die offizielle
Verfälschung des Zaren und der russischen Regierung
durch den Katholikos anschließt. Der Fluch soll bei
dem Zarenpaar große Bestürzung hervorgerufen und
eine Erschütterung der Stellung Plehwes herbeigeführt
haben. Jedenfalls wird auch Rußland an der
armenischen Frage eine harte Nuß zu kneten haben.

Italien. Die Demission des italienischen
Kabinetts wird, wie „Wolffs Bureau“ aus Rom
meldet, nunmehr ziemlich allgemein für sicher ge-
halten. Nach dem Blatt „Giornale d'Italia“ sollte
bereits am Mittwoch der Kabinettschef Zanardelli
nach San Raffaele abreisen, um dem König ein
Schreiben zu übergeben, in welchem Zanardelli mit-
teilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten um seine
Entlassung bitte. Auch „Italia“ stellt den Rücktritt
des Kabinetts in Aussicht. Als künftiger Minister-
präsident wird Giolitti genannt. — Der Zaren-
besuch in Rom soll nunmehr, wie nach dem Blatt
„Messagero“ verlautet, im Frühjahr kurze Zeit vor
oder nach dem Besuche Loubets erfolgen.

Belgien. Zu dem Ausfall der belgischen
Gemeindewahlen schreibt die „Independence Belge“,
das hervorhebendste Kennzeichen der Wahlen sei der
Rückgang des Sozialismus in einer großen
Anzahl von Gemeinden der wallonischen Provinzen,
wo die Sozialisten bisher übermäßig triumphiert hätten.
Die sozialistischen Verwaltungen dieser Gemeinden
seien nun zusammengebrochen, weil die Erfahrung
gezeigt habe, daß die Leute, die alle Versprechungen
machten, keine davon erfüllen konnten. Die Nieder-
lage der Sozialisten in Seraing, das bisher als das
Ergebn des Abg. Smeets gelten konnte, sei besonders
bezeichnend. Bemerkenswert sei auch, daß in Bierse
und Hornu, den Sigen der beiden Führer, die sich
bei den revolutionären Aufritten 1902 besonders her-
vorgezogen hätten, die Sozialisten nunmehr vollständig
verdrängt seien.

Schweden-Norwegen. In Norwegen ist
der angefordigte Kabinettswechsel nunmehr ein-
getreten. Im Staatsrat am Mittwoch rückte das
Ministerium Löfström sein Entlassungsgesuch
ein. Nach der Staatsratsung berief der König
den Führer der Rechten im Storting, Professor
Dr. Hagerup, zu einer Konferenz über die Bildung
des neuen Ministeriums zu sich. — Dem „Morgen-
blatt“ zufolge wird der bisherige Staatsrat
Dr. Sigurd Jøsen zum Chef der Staatsratsabteilung
in Stockholm, der Oberleutnant Struvgård zum
Kriegsminister, der Ingenieur Hansen zum Minister
der öffentlichen Arbeiten ernannt werden.

Marokko. Der „Times“ wird vom Dienstag
berichtet, daß der Sultan abermals eine
Niederlage erlitten hat. Die Regierungstruppen
sind von den Infurgenten am 12. d. M. zurück-
geschlagen worden und erlitten ernsthafte Verluste auf
dem Rückzuge zum Lager.

Mittelamerika. Ueber die Schiffanierung
eines deutschen Kaufmannes in Venezuela
durch Castro und seine Beamten schreibt die „Köln.
Ztg.“ folgendes: Mitte August dieses Jahres hatte der
Kaufmann Sprick in Ciudad Bolivar durch Ver-
mittlung seines Vertreters in Deutschland den Schutz
der kaiserlichen Regierung erbeten, da er von der
venezolanischen Regierung zu Unrecht verhaftet
worden sei. Die Verhaftung war erfolgt, weil er
sich geweigert hatte, die Gemeindefiskus für das letzte
Jahr, die bereits von der in Ciudad Bolivar er-
richteten revolutionären Regierung eingezogen war,
nochmals an die legitime Regierung von Venezuela
zu bezahlen. Der kaiserliche Gesandte in
Caracas ist darauf telegraphisch angewiesen worden,
für die Freilassung des Sprick einzutreten.
Dieser ist dann auch alsbald aus der Haft
wieder entlassen worden. Gleichzeitig wurde
indes gegen ihn ein gerichtliches Verfahren
auf Zahlung der geforderten Steuer eingeleitet, in

dessen Verlauf Waren seiner Firma mit Beschlag belegt und zur öffentlichen Versteigerung ausgeteilt worden sind. Sprich hat gegen dieses Verfahren Protest eingelegt und die Gesundheitsbehörde in Caracas mit der Angelegenheit befaßt. Die Gesundheitsbehörde wird selbstredend die Interessen des Antragstellers nach jeder Richtung wahrnehmen.

Nordamerika. In der Alaskafrage haben sich, wie der New Yorker „Associated Press“ aus London telegraphiert wird, die Mitglieder des Schiedsgerichts dahin geäußert, den Vereinigten Staaten ihre gesamten Forderungen zu bewilligen mit Ausnahme der bezüglich des Porzellankanals. Kanada erhält dadurch eine neue Wasserbindung zur Küste. — Bei dem Schiedsspruch in der Alaskafrage haben die Vereinigten Staaten den Vorkantenteil davongetragen. Aus Washington meldet ein Wolffsches Telegramm vom Dienstag: Die Beamten des Staatsdepartaments verhehlen nicht, daß der Schiedsspruch in der Alaskafrage sie mit Befriedigung erfüllt, und erklären, daß sie ihn sogar für günstiger erachten, als den durch den Hay-Pounceforte-Vertrag geschaffenen modus vivendi. Staatssekretär Hay wurde in der Sitzung des Kabinetts, in welcher er Mitteilung von dem Schiedsspruch machte, herzlich beglückwünscht. Präsident Roosevelt und das Kabinet seien den Schiedsspruch für den bei weitem größten diplomatischen Erfolg an, den die Vereinigten Staaten seit einem Menschenalter errungen; sie sind besonders darüber erfreut, daß jeder Schatz, der auf dem nördlichen Amerika auf Alaska, das wahrscheinlich binnen wenigen Jahren stark bevölkert sein werde, hinfällt, befreit worden ist. — Wie andererseits dem Wolffschen Bureau aus London berichtet wird, herrscht in Kanada große Enttäuschung und Unzufriedenheit über den Ausgang der Verhandlungen des Schiedsgerichts. Einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ erklärte der frühere kanadische Minister Clifford Sifton, der als Vertreter Kanadas den Schiedsgerichts-Verhandlungen beiwohnte, daß der Schiedsspruch der Sache nach auf der ganzen Linie zu gunsten der Vereinigten Staaten ausgefallen sei. Dagegen Kanada die Prince of Wales- und Beaufort-Inseln bekomme, die früher mehrere Jahre in amerikanischem Besitz waren, so würden diese dadurch ihres Wertes für Kanada beraubt, daß zwei Inseln, welche unmittelbar außerhalb der Observatorium-Bucht und des Port Simpson liegen und die Einfahrt dazu beherrschen, den Vereinigten Staaten zugesprochen seien. Sifton erklärte, er könne die Gründe nicht verstehen, aus denen diese Inseln fortgegeben worden seien. Der kanadische Standpunkt in Bezug auf die Bucht beherrschenden Punkte habe anscheinend keine Beachtung seitens der Mehrheit des Schiedsgerichtshofes gefunden.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Zur Frühstücksstafel bei den Majestäten am Dienstag waren geladen: der Chef des Admiralstabes, der Chef des Marinekabinetts, Generaladjutant v. Pfaffen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und der Vize-Oberzeremonienmeister Baron von dem Knefeler. Die beiden letzteren Herren waren bei der Audienz des neuernannten babilonischen Gesandten Grafen v. Verdheim zugegen gewesen. Nach Tisch unternahmen die Majestäten einen Spaziergang, ebenso am Mittwoch morgen. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Oberstkammerers Grafen Solms-Baruth, des Chefs des Zollkabinetts Wirklichen Geheimen Rats Dr. von Lucanus und des Ministers Freiherrn v. Hammerstein.

— Die Entschlingung der drei Hohenzollerndenkmäler in Kärnten, die auf Befehl des Kaisers infolge des plötzlichen Todes des dortigen ersten Bürgermeisters Delessen verschoben worden war, findet nach den bisherigen Dispositionen nunmehr Sonnabend, den 24. d. M. statt. Der Kaiser hat seine Teilnahme an dem feierlichen Akte in sichere Aussicht gestellt und wird an dem genannten Tage um 11 Uhr vormittags in Kärnten eintreffen. An die Denkmalsentheilung schließt sich ein von der Stadt veranstaltetes Festessen an.

— Von der Marine. E. M. E. „Stoß“ ist am 18. d. Mts. in Bahia eingetroffen und geht am 26. d. Mts. von dort nach Port Cautres auf Santa Lucia in See. „Panther“ ist am 16. d. Mts. in St. Thomas eingetroffen. „Gazelle“ und „Falk“ gehen am 23. d. Mts. von Kingston (Jamaica) nach St. Thomas in See. „Gauja“ ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Graf von Daudissin, an Bord am 20. d. Mts. in Uruga (Japan) eingetroffen. „Alis“ ist am 20. d. Mts. von Hongkong nach Canton in See gegangen.

— (Das neue sächsische Landtagswahlrecht) soll nach bisher unwiderprochen gebliebenen Nachrichten für die eine Hälfte der Kammer nach dem Muster des Leipziger Stadivordnenwahlrechts gestaltet werden. Zu näherem Verständnis bemerkt die „Köln. Zig.“: Das Leipziger Kommunalwahlrecht ist ein Dreiklassenwahlrecht genau wie das Landtags-

wahlrecht; es unterscheidet sich von diesem aber darin, daß es nicht wie dieses auf indirekter Wahl (Wahlmännerhystem), sondern auf direkter Wahl beruht, und daß jede Klasse ihre eigenen Abgeordneten wählt, während bei der Landtagswahl die Wahlmänner aller Klassen zusammen die Abgeordneten wählen. Wird also das Landtagswahlrecht nach dem Leipziger Muster eingerichtet, so ist der untersten Wählerklasse ihr Drittel Abgeordneter so gut wie gesichert, während es ihr andererseits nur schwer möglich sein wird, in der zweiten Klasse erheblichen Einfluß zu erlangen. Bei dem Dreiklassensystem des Landtagswahlrechts war es dagegen der Arbeiterpartei bisher nicht möglich, auch nur einen ihrer Vertreter durchzubringen, da bei der Gesamtabstimmung der Wahlmänner ausnahmslos die erste und zweite Klasse zusammen die dritte überstimmten.

— (Die Konservativen und das Zentrum) werden voraussichtlich schon in der nächsten Session des Landtags die Zurechtweisung ihrer Versicherungen, daß sie nach wie vor gewillt sind, die Schulunterhaltungsgeschäfte außerhalb des Rahmens eines allgemeinen Volksschulgesetzkurses zu regeln, durch die Tat erweisen können. In der neuen Vorlage sollen die Ungleichheiten der bisherigen Lastenverteilung nicht wie in der ersten Vorlage durch eine Vereinigung der ländlichen Gemeinden zu einem Kreisverbande ausgeglichen werden, sondern es sollen die Gemeinden Träger der Unterhaltungspflicht werden, mit der Berechtigung, die Gutsbezirke entsprechend zu den Leistungen heranzuziehen. Es wird sich also, sobald die Vorlage dem Landtage zur Beratung zugegangen sein wird, alsbald zeigen, ob die ostelbischen Großgrundbesitzer, die durch die bestehende Lastenverteilung ganz außerordentlich begünstigt sind, mit dieser Regelung einverstanden sein werden. Vor allem müssen aber in dem Gesetz die Rechte und Pflichten zwischen den Gemeinden und den Gutsbezirken scharf abgegrenzt werden; eine kaufmännische Bestimmung der Vorlage in diesem wichtigen Punkte würde nur zu neuen Mißbilligkeiten und Streitigkeiten zwischen den beteiligten Verbänden führen.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Den Revisionisten hat Kautsky mit seiner mephistophelischen Auslegung der Wahrhaftigkeit, die im Grunde genommen darauf hinausläuft, daß die Sozialdemokraten das Belügen der Gegner für erlaubt halten, eine willkommene Handhabe gegeben, um ihrerseits an dem Hüter der Parteimoral ihr Mühen zu fühlen. Kautsky hätte besser getan, seinen überflüssigen Ehrgeiz auf das Gebiet der Parteimoral zu unterlassen. . . . Kautsky mag auf dem Gebiet der Volkswirtschaft bleiben, auf dem man ihm recht viel vertrauen kann; auf dem Gebiete moralischer Definition ist er weniger zu Hause, da mag er den Gehirnen das Wort lassen. „Also tanzelt die „Chemnitzer Volksstimme“ mit grimmigen Begehren den Großgebaltwähler der heiligen Marxistischen Lehre ab und liebt ihm noch folgendes Privatstimmen: „Auch im Gegner haben wir noch den Menschen zu achten, wie wir von ihm verlangen, daß er in uns den Menschen achte. Und zu der Achtung des Menschen im Gegner gehört, daß man ihm gegenüber nicht nur in der Regel, sondern immer wahr ist. Will und kann man ihm die Wahrheit nicht sagen, dann halte man den Mund.“ Was wohl Bebel dazu sagen mag, daß die Revisionisten mit seinem Gehülfe so wenig respektvoll umspringen?

— (Neue Beispiele von sozialdemokratischem Terrorismus.) In den letzten Tagen klagte der Vorstand des Berliner Beamtenwohnungsvereins in seiner Zeitschrift über Schwierigkeiten bei der Ausführung seiner Neubauten. Es fiel dem Vorstand auf, daß viele tüchtige, in Afford arbeitende Leute, stets um 2 Uhr Feierabend machten. Auf Befragen erklärten sie, sie dürften nicht mehr als eine bestimmte Menge fertigstellen, da sie aber stotte Arbeiter wären, dürften sie, um den Durchschnitt nicht zu überflügeln, nicht mehr als etwas über einen halben Tag schaffen. Da die Arbeit nicht flott genug vorstriebe, forderte der Vorstand des Beamtenwohnungsvereins den Unternehmer auf, mehr Leute einzustellen. Da erklärten ihm aber die Arbeitnehmer, wenn er ihnen die Arbeit nicht ganz überlassen und noch einen einzigen Mann einstellen werde, so würden sie sämtlich die Arbeit niederlegen. Letzter Fall hat sich häufig wiederholt. Durch das häufige Fragen der den Bau besuchenden Mitglieder und die öffentliche Mangelhaftigkeit manches Mieters waren die Arbeiter genau darüber unterrichtet, daß eine bestimmte Arbeit dringender war, als die sonstigen Arbeiten. Der Lohn hierfür betrug 5, höchstens 6 M. Eines Sonnabends traten einige Mann bei dem Unternehmer an und erklärten, man wolle für diese Arbeit eine neue Preisbestimmung vornehmen, der Lohn betrage foran 12 M. Der Unternehmer solle am Montag früh die Annahme erklären, widrigenfalls alle streiken würden.

Volkswirtschaftliches.

(Der Konflikt zwischen dem Metzerverein und der gemeinsamen Distriktenkasse in Königsberg hat eine Verschärfung erfahren. Die „Königsb. Hart. Zig.“ berichtet darüber: In dem Vorhange der gemeinsamen Distriktenkasse hat die Sozialdemokratie das Heft in den Händen. Der Vorsitzende der Kasse ist ein Sozialdemokrat, der Rentant ist ein Mann, der zu den anerkannten Führern der Königsberger Sozialdemokratie gehört. Die gemeinsame Distriktenkasse ist die Arbeitgeberin für die Metzere, die ihrerseits im Metzerverein gewerkschaftlich organisiert sind. Wir haben also hier den Fall, daß die Arbeitnehmer als Arbeitgeber auftreten, und daß sie hier den weitesten Spielraum haben zur praktischen Anwendung der Grundsätze, die sie selbst für ihr eigenes Arbeitsverhältnis proklamieren. Sie müßten demnach zum mindesten das, was ihnen selbst für sich recht erscheint, den von ihnen beschäftigten Metzern billig sein lassen. Demgegenüber stellt die „Hart. Zig.“ fest, daß der einmütigen Forderung der angehenden Metzere gegenüber die Rücksicht auf das Florieren der Kasse ganz wie bei einem nach rein kapitalistischen Grundsätzen geleiteten Privatunternehmen in den Vordergrund gestellt wird. Die Tendenz, eine Steigerung der Ausgaben pro Kopf der Mitglieder zu vermeiden, steht in einem gewissen Gegensatz zu dem, was von sozialdemokratischer Seite in der Stadivordnen-Vermittlung beim Etat des Krankenhauses, beim Etat der Armenanstalten hinsichtlich der Aufwendung für die Kranken und Pflegenden in den unteren Klassen stets bemängelt wird, obwohl die finanzielle Lage dieser Anstalten kaum so günstig ist, wie die der Distriktenkasse. Am trafensten tritt aber der Gegensatz zwischen der sozialdemokratischen Praxis hervor in der Art, wie die Distriktenkasse den Wirkungen des Metzerestreiks zu begegnen sucht. Es ist bekannt, daß bei jedem Arbeiterstreik von den organisierten Arbeitern nichts unternommen wird, um einen Zuweg von außerhalb fern zu halten, und daß jeder Arbeitswillige von den Genossen als ein ehelicher Streichbrecher gestempelt wird, als ein Verräter, welcher den im Kampf Siehenden in den Rücken fällt. Wir erinnern uns einer liberalen Versammlung in Bonaritz gelegentlich der letzten Reichstagswahlen, in der gerade der Rentant der Distriktenkasse mit seiner ganzen Verehrsamkeit und mit einem großen Aufwand stülischer Unterstützung diesen Standpunkt der sozialdemokratischen Arbeiter als berechtigt verteidigte. Und was geschieht hier? Derselbe Mann erklärt, daß man, um den Widerstand der ärztlichen Organisation zu brechen, versuchen wolle, Metzere von außerhalb heranzuziehen.)

— (Nachdem der „Allgemeine deutsche Artenerverein“ sich mit rund 1350 gegen 800 Stimmen für den Anschluß an die sozialdemokratische Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erklärt hat, ist die Minderheit zu einem neuen Verband zusammengetreten, der auf dem Boden gewerkschaftlicher Neutralität stehen soll.)

— (Es wird zwar von den Agrariern jumeist bestritten, ist aber schon oft durch die Tatsachen unwiderleglich nachgewiesen worden, daß die Kornausgenossenschaften bewusst darauf hinarbeiten, den kaufmännischen Mittelstand vollständig zu verdrängen. Selten allerdings ist diese Absicht mit so brutaler Offenheit eingestanden worden, wie in einer jetzt veröffentlichten Rundgebung der Thüringischen Kornausgenossenschaft in Erfurt, in der es u. a. heißt: „Das Verdienst (?) hat die Genossenschaft jedenfalls, daß sie den Verdienst der hiesigen Getreidehändler ganz erheblich gesenkt hat, wenn dieselben überhaupt noch mit Nutzen arbeiten, was wir selbst und auch andere beweisen. Sie wenden sich teilweise schon anderen Branchen zu. Es erscheint uns daher kaum mehr zweifelhaft, daß die hiesigen Getreidehändler, wenn sie noch einige Jahre die Konkurrenz des Kornausgenossenschaft haben, zum größten Teil ihr Getreidegeschäft aufgeben werden. Ist die Genossenschaft aber einmal diese Konkurrenz los, so hat sie gewonnen.“ Ob aber die Landwirte dabei gewinnen werden? Einsichtige Landwirte bezweifeln dies und mit vollem Recht. Heute ist in der landwirtschaftlichen Produktion in der Lage, unter den Händlern, die sich um den Kauf seiner Erzeugnisse bemühen, auszuwählen und demjenigen den Zuschlag zu geben, der ihm den relativ höchsten Preis bietet. Ist aber diese Konkurrenz der Händler erst einmal ausgegaltet und steht dem Produzenten nur die Kornausgenossenschaft als Käufer gegenüber, so hat diese gewonnenes Spiel. Das mögen auch die bäuerlichen Freunde der Kornausgenossenschaften bedenken!)

— (Gegen das deutsche Zukerfartell werden in den Vereinigten Staaten Gegenmaßregeln geplant. Wie die „Neue Saab. Börsenhalle“ erfährt, schweben gegenwärtig in den Vereinigten Staaten darüber Verhandlungen, inwieweit die Wirksamkeit von Zuckarfartellen eine Prämierung des Exportes darstellt, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der

in Deutschland bestehende Verkaufsvereinigung von Zuckerraffinerien. Das Blatt bemerkt dazu, es sei zunächst beabsichtigt, im Hinblick auf die Tätigkeit dieser Verkaufsvereinigung, deutschen Zucker, trotz der Zugehörigkeit Deutschlands zur Brüsseler Konvention, mit einem Differentialzoll zu belegen.

Bermischtes.

(Die Jurat vor der Kaiserin.) Erhängt hat sich, weil er sich zum Militär einreihen wollte, der Hüftler des „Hotels Metropole“ in Wiesbaden. Er hatte bereits einen Koffer nach der Kaiserin bringen lassen, soll aber durch die letzten Geschäftsverhandlungen über Soldatenmishandlungen daran eingehindert worden sein, über er statt in die Kaiserin auf sein Zimmer ging und sich erhängte.

(Mehr kann man nicht verlangen.) Der in Gollnow (Pommern) erscheinende „Bote“ bringt folgende Anzeige: Empfiehe meine 22 Mann starke Musikkapelle den verehrten Vereinen und Chören zu allen Festlichkeiten. Achte die Musik von der besten bis zur größten Belegung für jeden annehmbaren Preis. Zu Hochzeiten, zu denen ich die Musik stelle, liefert ich eine erstklassige gute Musik gratis.

(Der Kanal zwischen der Dnieper und dem Schwarzem Meer.) macht wieder einmal von sich reden. Der Plan zu diesem riesigen Unternehmungen ist jetzt etwa 6 Jahre alt und während dieser Zeit seitens der Fachleute viel erörtert und auch angegriffen worden. Namentlich weiß der Londoner „Economist“ zu melden, daß ein amerikanisches Unternehmen der russischen Regierung den Vorschlag gemacht habe, den Kanal für die Summe von 640 Millionen Mark zu bauen. Dieser Vorschlag würde um ein Drittel hinter dem Vorschlag zurückbleiben, der durch die amtlichen Schätzungen als nötig erachtet worden war. Eine Verbindung der größten an Russland grenzenden Meerestellen im Norden und Süden durch einen auch für Kriegsschiffe fahrbaren Kanal soll auch ein Lieblingsgedanke des Zaren sein. Gegenwärtig streben zwei

Pläne einander gegenüber. Der eine geht darauf aus, den vorhandenen Berezina-Kanal durch Verbreiterung und Vertiefung in seiner ganzen Länge zu benutzen, der andere will einen neuen Weg einschlagen. Dieser führt bei Riga beginnen, auf 200 Kilometer bis zu der befestigten Stadt Dinaburg dem Dina-Kanal folgen und sich dann durch einen tiefen geraden Durchschmitt von 160 Kilometer Länge mit den fließenden Berezina und Dnieper vereinigen. Von hier aus würde der kanalisierte Fluß bis zu seiner Mündung in den Dnieper benützt und dann der letztere in seinem ganzen Lauf bis zum Schwarzen Meer verlegt werden. Die Gesamtlänge des Kanals würde 1600 Kilometer betragen. Der amerikanische Plan legt dem russischen Verkehrsministerium zur Begutachtung vor. Man rechnet darauf, daß die Kriegsschiffe den Kanal in sechs Tagen durchqueren könnten. Der angegebene Preis wird als nicht unerschwinglich erachtet und als nicht zu teuer für die Schaffung eines binnenländischen Kanals, der eine so große strategische und vermuthlich auch kommerzielle Bedeutung haben würde.

(Ein festes Gefängnis.) Nicht nur Deutschland besitzt das Vorrecht der „festen Gefängnisse“, auch andere Länder kennen sie, und zwar geht es dort noch viel lustiger und ungehobener zu. So wurden z. B. im „Almoeto“, dem Majoraner Hauptgefängnis, nichts weniger als eine Falschmünzer-Werkstatt, eine Kneipe und eine Art von Ballspielplatz, in dem die Gefangenen selber Geschlechter sich in den Nächten ganz gut zu verhalten pflegten. Die Falschmünzerverfertiger ermüdete Gefangenen wie Wärdern, die in das Gefängnis eingeweiht waren, gewiß ein recht angenehmes Geschäft, wenn sie ihre Zeit abgeben hatten, mit einem netten Vermögen zur Ruhe gesetzt haben. Die Führer der Falschmünzerverbände waren, nach der Wiener „Zeit“, ein gewisser Calbera, der gerade wegen Falschmünzerei zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, und ein Gefängniswärter Santos. Letzterer beschaffte die nötigen Metalle und sobald es dunkelte und die höheren Beamten die Strafanstalt verlassen, wurde in der Küche ein großes Feuer angezündet, wurden die Pressen aufgestellt, und man machte sich eilig an

die Herstellung von falschen Silbermünzen, die dann am anderen Tage gegen gutes Geld eingewechselt wurden. Da man natürlich während der Arbeit ungenut im Trödeln lag, so verlor sich die Einrichtung der Kneipe von selbst, und da der Wein ohne Wein auch nicht auf die Dauer mündet, und man ja über die nötigen Mittel verfügte, so war es eigentlich auch nur natürlich, daß man eine Verbindung mit der Fremdenwelt herstellte und gewöhnlich einige gemüthliche Stunden verbrachte. Dieses angenehme und logische Leben hatte lange Zeit ungehört fortgedauert, bis es schließlich zu viele Eingeweihte gab und ein juristischer Stiefsohn beim Vorsteher eine Anzeige erstattete. Sofort wurden mehrere Wächter in Eisen gelegt und gegen die angeschuldigten Gefangenen strenge Unterdrückung eingeleitet, die die oben erwähnten lustigen Zustände bestrafte.

(Elektrische Fortbewerter.) Nach einer Mitteilung der Wochenzeitung „Englisch Magazin“ ist jetzt in England ein Verfahren patentiert worden, das durch Vermittlung der Elektrizität eine billige Herstellung von Torfbohlen ermöglichen soll. Schon vor 30 Jahren erstattete ein bedeutender Ingenieur an die englische Regierung einen Bericht, worin er ausführte, daß es einen ungleichbareren technischen Fortschritt bedeuten würde, wenn es gelänge, den Torf auf billige Weise von seinem großen Wassergraben zu betreten, den er im rohen Zustand enthält. Bei dem neuen Verfahren wird der Torf im Bruch geschnitten und dann ist in Behälter eingeklopft, an deren Ränder Elektroden befestigt sind, sobald der feuchte Torf den Stromkreis schließt. Der ganze elektrische Strom, der so durch den Torf hindurchgeht, bewirkt angeblich dessen vollkommene Zerlegung und Auflockerung ohne Verlust an den für Brennwert werthvollen B-Kohlenstoff. Aus diesem Zustand kann er dann leicht in irgend eine beliebige Form eines Holzmaterials gebracht werden. Eine Versuchsanlage, zunächst zur Gewinnung von 100 Tausend Torfbohlen täglich, wird in Island eingerichtet werden. Es liegt auf der Hand, daß die Erfindung auch für die Ausnutzung der großen Torfmoore in Deutschland von erheblicher Bedeutung werden könnte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Verbleib gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Familien-Nachrichten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Tochter **Anna** sagen wir herzlichsten Dank.
Ernst Berger u. Fran.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Abteilungsämter zur Wahl der Wahlmänner für die Landtagswahlen liegen am Freitag den 23., Sonnabend den 24. Oktober während der Dienststunden, sowie am Sonntag den 25. Oktober, vormittags von 11—1 und nachm. von 5—6 im Magistratsbureau (Rathhaus) öffentlich aus. Wer die Auffstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der oben genannten drei Tage im Magistratsbureau zu Protokoll geben oder schriftlich anzeigen. Merseburg, den 21. Oktober 1903.
Der Magistrat.

Ein Logis sofort oder später zu beziehen
große Sülzstraße 8.

1 Wohnung für 96 Mark zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen

Süßchen Nr. 68.

Kranzstraße 11 ist eine Parterrewohnung sofort zu vermieten und 1. Jan. 1904 zu beziehen. Preis 200 M. Näheres
Wendhausenstraße 2 a.

1. Etage **Globigauer Str. 11 a**, best. aus 3 Stuben, 3 Kammern oder 2 Stuben, 3 Kammern, zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen.

Oberaltenburg 23

ist die Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, sofort oder 1. Jan. n. z. zu ruhige Leute zu vermieten. Näheres 1 Treppe.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen
Krenzstraße 2.

2 freundliche Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten u. eine sofort, die andere 1. Januar zu beziehen. Selbstige können auch im ganzen vermietet werden.
H. Ritterstraße 17 L.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten
Oberburgstraße 6. I.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen
Dammstraße 7.

Eckhaus,

Mitte der Stadt, mit zwei Etagen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres bei

Wilh. Hirschfeld, Bäckerstr. 11 a.

Seifenfabrik

zu kaufen oder zu pachten, event. auch Teilhaberschaft an kleinerer Seifenfabrik gesucht von einem Bekannten, welcher seit 10 Jahren für Seifenfabrik Privatgeschäft bejuchte und 4000—5000 Abnehmer nachweist. Dfj. sub **J O 232** an Rudolf Wöffe, Berlin SW.

Mittwoch morgen 1/25 Uhr verschied plötzlich nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwager, Schwelger und Großvater, der Rogenhandsverwalter

Carl Ziehm,

im Alter von 57 Jahren.

Wilhelmine Ziehm.

Schmerzestillt jetzt dies im Namen der Hinterbliebenen am
Merseburg, den 21. Oktober 1903.
Die Beerdigung findet Sonnabends nachmittags 3 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Bekanntmachung.

Am 1. Wahlbezirk der Handelskammer (Stadt Halle a. S., Kreis Merseburg und Saalfeld) hat bis zu Ende des Jahres eine **Erzählungswahl** für die ordnungsmäßig ausübenden Handelskammermitglieder

Herren Brauermeister Karl Bauer zu Halle a. S. und Kaufmann August Nauendorf zu Halle a. S.

sowie eine **Erstwahl** für den durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Kommerzienrat Julius Knofow zu Halle a. S. stattzufinden. Die Listen der Wahlberechtigten für diesen Wahlbezirk werden zum Zwecke der endgültigen Feststellung in den Geschäftsräumen der Handelskammer (in Halle a. S., Brandstr. 5) in der Zeit vom

26. Oktober bis einschl. 2. November d. J. öffentlich ausgelegt werden. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen.
Halle a. S., den 21. Oktober 1903.

Die Handelskammer.

Steckner. Werther. Dr. Pfahl.

Pferdedecken!

Schlafdecken, Reisdecken, Steppdecken.

Eiserne Bettstellen für Erwachsene

Matrassen, Keilkissen, fertige Betten, Bettinletts, Bettbezüge, Bettdecken.

Beste doppeltgereinigte Bettfedern.

Großte Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22/23.

2 Bettstellen

und eine Kommode
zu verkaufen
Weißer Wauer 4, Vol.

Zu verkaufen

Ladenvorbau mit 2 Schaufensterkassen und Jalousien.
Näheres
H. Ritterstraße 17 I.

Ein kleines Kapuziner-Kloster, reichlich und ganz schön, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junge Ferkel,

unterjert und beste Rasse, hat abzugeben
O. Burkhardt, Klause.

Für Rechtsuchende.

Empfehle mich als hervorragender
Stenograph

(300 Silben pro Minute) oder als Lehrer dieser Kunst, ferner zum Anfertigen
Schriftlicher Arbeiten

anzahlweise oder in festem Engagement bei hohem Saläre auf Grund von Prima-Bezeugnissen von Berlinern, Leipziger und Magdeburger Rechtsanwältin und Notaren.

Alfred Heinecke,

Breitestraße 13,
vormals Rechtskonjul. und bebingter Prozeß-agent in Leipzig und Berlin.

Zwiebeln, Kartoffeln u. Obst

in Ladungen, sowie Gemüsekonserven zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **B T 100/111** erbeten.

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

Pudding-Pulver

à 10 Pz. Millionenfach bewährte Rezepten gratis von den besten Geschäften.

Carl Koch's Nährzwieback.

kommt seiner Zusammenziehung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedehlich sollen nur

Karl Koch's

Nährzwieback.

Zu haben in Düten u. Packeten à 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

H. W. Sauerbrey, Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gottschalkstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Ritterlich, Gottschalkstraße;
Robert Jegenhorn, Schmalstraße 1;
Gübel, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Halleische Straße;
Adolf Wöhme, kleine Ritterstraße;
Frankeben, Rich. Sande;
Neumart & **Merseburg**: **Ingo Erfurt**;
Siedten: **R. Schmidt**;
Wilsdorf: **W. Rödel**, Bödemessner;
Gottschalk bei **Querfurt**: **G. Roth**;
Stenden: **Wernh. Kempel**;
Ganda: **Paul Jäger**;
Radevill: **Albert Trzeleg**;
Demdorf: **Reinh. Dietrich**, **Ww. Nagel**;
Güßeb: **Gerhard Schwarz**;
Schiffahrt: **Raugenberg**;
Schiffahrt: **Stammer**;
Niedererpficht & **Schiffahrt**: **Emma Dobritsch**.
Vornicht bei **Querfurt**: **Otto Weinroth**.

Korsetts, Strümpfe, Handschuhe

empfehle billigst

Franz Lorenz,

H. Ritterstraße 2.

Empfehle
ger. Rot- u. Leberwurst,
 5 Pfund 3 M.,
fetten Speck,
 5 Pfd. 3,50 M.
Karl Kellermann,
 Fleischereimittel, Gottshardstraße.
Vierländer Gänse u. Enten,
frische Sülze,
Brathering, russ. Sardinen,
Rollmöpse,
Kieler Sprotten, geräuch. Aal,
echte Frankl. Würstchen
a Paar 0,25,
echten Magdeburger Sauer-
kohl 2 Pfd. 0,15,
echte Teltower Rübchen,
ital. Maronen
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

 **Hasen,**
 frisch geschlachtet,
 Stück von Mk. 1,40 an,
 treffen heute und morgen ein.
Marie Grunow,
 Sand 14

 **starke Hasen,**
 frisch eingetroffen:
 ganz und zerlegt:
 I a. Rotwild-Rücken a Pfd. 1,00 Mk.
 do. Keule a " 0,80 "
 do. Blatt a " 0,60 "
 do. Kochfleisch a " 0,25 "
 I a. Reh-Rücken a " 1,50 "
 do. Keule a " 1,00 "
 do. Blatt a " 0,75 "
wilde Kaninchen,
 feiste Hasanen-Bähne u. -Hennen,
 Rebhühner,
 junge Fett- und Bratgänse,
 junge Enten, Suppenhühner
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Sanitäts-Kolonie
 der freiwilligen Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag den 25. d. M., vor-
 mittags 10 1/2 Uhr
Übung
 in der Turnhalle.
F. Schnurpfel, stellv. Branddirektor
Radfahrer-Klub
„Strauss“.
Nationales Strassenrennen
Leipzig-Merseburg
am 25. Oktober er.
 Die Ehrenpreise stehen Freitag und
 Sonnabend bei Herrn **Fr. Th. Stephan,**
 Altensburger Schulplatz, aus.

Turnverein „Jahn“.
 In unserm am Sonntag den
 25. Oktober, nachmittags 3 und
 abends 8 Uhr, in der „Zinten-
 burg“ stattfindenden
Kränzchen
 ladet ganz ergebenst ein
 Der Vorstand.

Merseburger
Landwehr-Verein,
 Den Kameraden zur Nachricht, daß unser
 Vereinsmitglied, der Kapitän **Carl Ziehm,**
 gestern plötzlich gestorben ist. Zur Beerdigung
 desselben tritt der Verein **Sonnabend den**
24. Oktober er., nachmittags 2 1/2 Uhr,
 vor der Wohnung des Herrn Direktors, **Tom**
Str. 16, an. Kamerad Ziehm war Gedungs-
 teilnehmer.
 Das Direktorium.

Weintraube.
 Sonntag den 25. Oktober von nachmittags
 3 Uhr an
Ball.

Kinematographische Vorführungen
 des
Deutschen Flotten-Vereins.
 (Ortsgruppe Merseburg.)
Vorführung neuester lebender Photographien
 aus dem Bereich des Seelens, der Arme, von bemerkenswerten öffentlichen Ereignissen, Szenen erster und humoristischer Art
in höchster, technischer Vervollkommnung
am Freitag den 23. Okt., nachmittags 3 u. abends 8 Uhr,
 im großen „Erboll“-Saal.
1. Platz Mk. 1, 2. Platz Mk. 0.50.
 Den Mitgliedern werden Eintrittskarten zu Vorzugspreisen durch den Vereins-
 boten zugestellt.
 Vorverkauf bei den Herren Buchhändlern Stollberg und Pouch.
 Kassenöffnung 1/23 bzw. 1/28 Uhr.
 Die Nachmittagsvorführung ist für die Schulen bestimmt.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit.
 Versicherungsbestand am 1. Sept. 1903: 835 Millionen Mark.
 Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 414 Millionen Mark.
 Die höchsten Versicherungsbatter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden-
 system) sind tatsächlich bereits prämiert und erhalten sogar eine jährliche Rente.
 Vertreter in Merseburg: Kaufmann **Paul Thiele,**
 große Ritterstraße 15.

Heute Freitag
Restetag
 Zum Verkauf gelangen, in Preisen
bedeutend herabgesetzt:
 Reste in Damen-Kleiderstoffen besseren
 Genres,
 Reste in Seidenstoffen und Sammeten,
 ausreichend zu Blusen u. Besätzen.
 Reste in Hemdentuchen und Louisiana's,
 Reste in Möbelstoffen und Friesen, aus-
 reichend zu Fenster-Mänteln zc.
 Restbestände in fertiger Wäsche u. Schürzen.
Bedeutend unter Preis
 solange der Vorrat reicht
 Ein großer Koffer Winter-Kinder-Mäntel u. Jacken
 in kleinen Größen, Wert 5-10 Mk.,
 für 2-6 Mk.
 Ein großer Koffer Damen-Golf-Capes,
 mit und ohne Pelztragen, Wert 10-15 Mk.,
 für 6-8 Mk.
 Ein großer Koffer Wellin-Kleiderstoffe
 im englischen Geschmack, halt 2 und 3 Mtr. pro Mtr.
 für 1,25-1,65 und 2,00 pr. Mtr.
Otto Dobkowitz,
 Merseburg, Gutenbergplan.

Bürger-Verein
 für städt. Interessen.
 Sonntag den 25. Oktober, vormittags
 8 1/2 Uhr.
Befichtigung der Kläranlage
 unter Führung des Herrn Stadtbaurats
Krüger.
 Sammelplatz: Eingang zur Kläranlage.
 Um recht zahlreich Beteiligung unserer
 Mitglieder, sowie der Mitglieder des Haus-
 besitzer-Vereins wird gebeten.
 Gütliche willkommen.
 Der Vorstand.

Knapendorf.
 Sonntag den 25. Oktober
großer humoristischer
Theater-Abend.
 Ausgeführt vom 1. Merseburger Bandorchesterklub.
 Zur Aufführung gelangt:
 Der Leutnant in 1000 Pfennigen
 oder die verschwandene Fose.
 Von nachmittags 3 Uhr an
BALL
 Es ladet freundlichst ein
Hohmann, Gastwirt.

Auffhäuser.
 Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtefest.
Menzels Restaurant.
 Sonnabend
Schlachtefest.
 Heute
Schlachtefest.
Carl Steger,
 an der Kaserne.

Heute
fr. hauslich-lachene Wurst.
Wilh. Alleritz, Amtshäuser.
Schlachte
 Sonnabend ein Schwein
 und verkaufe
 Fleisch a Pfund 60 Pf.,
 Wurst a Pfund 70 Pf.
 Bestellungen auf Fleisch erbitte bis Freitag
 abend.
E. Fiedler, Landknechtstr. 18.

Agenten gesucht
 bei hoher Provision für ein sicheres Unter-
 nehmen. Offerten u. II 5120 an Hansen-
 stein & Vogler, N.-G., Magdeburg, erb.
Tüchtiger Feilschenhobler
 per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
 Gallsche Str. 9.

Kräftigen soliden Arbeiter
 sucht ausbilsweise sofort
Paul Lützkendorf,
 Holzhandlung.
Hausbursche
 (christlich und gewandt) zum baldigen Eintritt ge-
 sucht.
Carl Herfarth.
2 ledige Pferdeknechte
 bei hohem Lohn sofort gesucht.
Gottschalkstraße 45.

Fleisches eptisches
Sausmädchen
 nach auswärts gesucht. Näheres
 II. Ritterstraße 6 I.
 Älteres Mädchen sucht
Aufwartung
 für den ganzen Tag. Näb. in der Exped. d. Bl.
Fox-Hündin
 zugelassen. Abzugeben gegen Entlohnung der
 Injektionsgebühren
Altensburger Schulplatz 6 I.
 Auf der Dorfstraße Leuna
Uhr gefunden.
 Leuna Nr. 17.
 Abzugeben
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 19. Okt. Die Erfurter Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunft feierte heute das Fest ihres 500jährigen Bestehens. Am Sonntag abend fand im Saale des Müllerschen „Kaffeehauses“ ein feuchtfröhlicher Kommerz statt, an welchem die Herren Pfeiffer-Berlin, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Barbier, Friseur und Perückenmacher, Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt, sowie Deputierte der Zünfte von Halle, Weimar, Nordhausen, Mühlhausen i. Th. usw. teilnahmen. Am Montag fand ein Schaulustiger der Zehrlinge statt. Als Prämien gelangten zum Teil recht wertvolle Gebrauchsgegenstände und Diplome zur Verteilung.

† Herzberg (Eifter), 19. Okt. In den Waldungen von Redlin, Osteroda und Jagal treibt seit einigen Wochen ein Hind, scheinbar eine Färs, ihr Unwesen. Sie ist vollständig verwildert und benimmt sich wie jedes andere Wild. Tritt sie aus dem Holz heraus, so schießt sie zuvor, wie ein Hirsch oder Reh. Auf den Aedern richtet sie großen Schaden an, und jedermann fürchtet sich vor ihr. Zu verwundern ist es nur, daß sich kein Eigentümer findet, der das Vieh wieder in seine Gewalt zu bringen sucht. Der Jagdwächter wagt es nicht, das Tier zu erlegen, weil er Unannehmlichkeiten fürchtet.

† Rudolfsstadt, 20. Okt. Infolge Ueberfahrens eines auf Halt stehenden Ausfahrtskügels ist Montag abend auf hiesigem Bahnhof der Güterzug 6807 auf den Freilock der Lagerrampe gefahren, wobei die Maschine und der Packwagen entgleisten und die Einfahrtsweiche sperrten. Ein Bremser wurde unerschelt verletzt.

† Aken, 21. Okt. Am Sonntag morgen erwischte Ortsvorsteher Hagel-Mennig bei der fog. Herdenjagd zwei Wildbiede, die einen Hasen erlegt hatten. Die Gesehre hatten die „Sonntagsjäger“ noch bei sich.

† Suhl, 20. Okt. In Wickschhausen wurde ein toller Hund getötet, welcher sich einige Zeit in hiesiger Gegend umgetrieben und zwei Kinder und einen Schützen gebissen hat. Die Verletzten mußten nach Berlin in das Krankenhaus für Tollwutkranke übergeführt werden.

† Lobenstein, 21. Okt. Auf der Nachbarstation Kempdorfer wurde gestern abend der Haltestellen-Auffeher Kottel überfahren und getödet.

† Erla (Ergeb.), 19. Okt. Gestern mittag erfolgte der erste größere Schneefall. Die höheren Lagen des Gebirges waren schneebedeckt.

† Gielesden, 21. Okt. Der gestern nach Nordhausen fahrende Schnellzug Nr. 58 überfuhr nachmittags 1 1/2 Uhr zwischen Erberoden und Gielesden eine ältere Bauersfrau. Die Frau war unter einer Barriere hindurch gestochen; trotz Pfeifens der Lokomotive verkannte sie es, rechtzeitig zurückspringen und wurde erfasst und etwa 40 Schritte mitgeschleppt. Dann blieb sie, zur Unfehllichkeit entsetzt, zwischen den Schienen tot liegen. Der Lokomotivführer, der rechtzeitig warnende Pfeifensignale gegeben hatte, trifft keinerlei Schuld. Der Zug hielt natürlich, und der Zugführer rief Feldarbeiter herbei, die den Leichnam neben die Schienen legten und mit grünen Zweigen bedeckten.

† Gielesden, 21. Okt. Durch niedergehendes Gestein ist gestern in der Frühlichter der auf dem Martinsbache beschäftigte Häuer Karl Wächter aus Kreisfeld so schwer verletzt worden, daß er bald darauf verstarb; er hinterläßt Frau und 5 Kinder.

† Ascherleben, 21. Okt. Polizeilich festgenommen wurde gestern wegen Unterschlagung von 3000 bis 4000 Mark ein hiesiger bekannter Buchhalter, der mehrere Jahre in einer Fabrik hier tätig war, aber am 1. Juli d. J. seine Stellung verließ.

† Staßfurt, 20. Okt. Im benachbarten Dorfe Pr. Börnede hat sich vorgefunden nachmittag ein bedauerliches Unglück zugefallen. Die Kinder des Bergmanns Heinrich Richard spielten auf dem Gallboden, wo sich eine Flasche Biriol befand. Diese Flasche, deren Inhalt sie nicht kannten, nahmen sie mit auf den Hof. Ein Kind von zwei Jahren trank daraus und ist gestern mittag nach qualvollem Leiden gestorben.

† Meiningen, 19. Oktober. Ein Polizeigriff gegen den Kommandeur des 16. Armeekorps, General v. Stöber, früher Kommandeur des Meiningen Regiments Nr. 32, hat sich hier ereignet. Der General hatte mit seiner Gemahlin einige Tage im Hotel „Sächsischer Hof“ Wohnung genommen, um von hier aus dem in Altenstein weilenden Herzog von Sachsen-Meiningen einen Besuch abzustatten und an der Jagd teilzunehmen. Als nun am Sonnabend der General, von seiner Gemahlin begleitet, das Hotel verlassen wollte, wurde letztere, wie der „Werrabote“ berichtet, von einem Polizeibeamten, der sich

in der Nähe aufgehalten hatte, aufgefordert, mit zur Wache zu gehen. Der General fragte den Polizisten, ob er ihn nicht kenne. Die Frage wurde bejaht, worauf der General erklärte, die anwesende Dame sei seine Gemahlin. Der Beamte hat hierauf um Entschuldigung und entfernte sich.

† Leipzig, 21. Okt. Ein 18jähriger, in der Zeiger Straße wohnhafter Markthelfer, der sich in die 13jährige Tochter seines Prinzipals, eines hiesigen Buchhändlers verliebt hatte, schloß gestern abend aus Mangel darüber, daß die Eltern des Mädchens hiervon nichts wissen wollten, dem Vater desselben eine Kugel in den linken Oberschenkel, brachte ihm aber nur eine leichte Verletzung bei. Der Attentäter wurde von dem Angegriffenen gepackt und unschädlich gemacht. Die Kugel wurde dem Verletzten in der Sanitätsküche herausgezogen, der Täter wurde verhaftet.

† Dresden, 20. Okt. In dem Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels hat ein etwa 25jähr. Barbier seine Frau oder Geliebte (ihre Person war nicht festzustellen) in den Kopf geschossen und sich dann ebenfalls durch einen Schuß getödet.

† Dresden, 21. Oktober. König Georg von Sachsen hat dem Chef des Generalstabes der Armee, Grafen Schlieffen, als Erinnerungsgeldchen an die jüngsten Kaisermanöver, bei denen die königlich sächsischen Armeekorps beteiligt waren, eine prächtige Vase aus Meißner Porzellan überreichen lassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Oktober 1903.

** Bei den bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus werden im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt diesmal die liberalen Mittelparteien zusammengehen und gemeinschaftlich für die Herren

Fabrikant Volmar Bartels-Magdeburg und Gütebesitzer Koch-Unterfarnicht, welche die Kandidatur angenommen haben, eintreten. Dieses Resultat ist erzielt worden in einer am Mittwoch nachmittag in Halle a. S. stattgehabten Sitzung freisinniger und nationalliberaler Vertrauensmänner unseres Wahlkreises, die nach eingehender Besprechung zu dem einhelligen Entschlus kamen, in Herrn Fabrikant Bartels den von der Zentralleitung der nationalliberalen Partei und in Herrn Gütebesitzer Koch den von freisinniger Seite präsentierten Kandidaten zu akzeptieren. Aufgabe der Liberalen unseres Wahlkreises wird es nun sein, mit allen Kräften für die beiden Herren einzutreten und ihnen am 20. November d. J. bei der Hauptwahl in Nauchstädt zum Siege zu verhelfen.

** Die Abteilungslisten zur Wahl der Wahlmänner für die Landtagswahlen liegen am Freitag den 23. und Sonnabend den 24. Oktober während der Dienststunden, sowie am Sonntag den 25. Oktober, vormittags von 11-1 und nachmittags von 5-6 Uhr im Magistratsbureau zur Einsicht der Wahlberechtigten aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen können innerhalb der obengenannten drei Tage im Magistratsbureau schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

** Handelskammerwahlen. Wir machen auf eine Bekanntmachung der Handelskammer im Anseratenal aufmerksam, wonach bis Ende d. Js. Handelskammerwahlen vorzunehmen sind, und zwar eine Ergänzungswahl für die ordnungsmäßig ausgeschiedenen Mitglieder Herren Brauereibesitzer Karl Bauer und Kaufmann August Nauendorf, und eine Ergänzungswahl für den durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Kommerzienrat Julius Kublow. Die Wahlberechtigten werden zum, zur Sicherung ihres Wahlrechtes die Wahllisten einzusehen, die in der Zeit vom 26. Oktober bis einschließlich 2. November in den Geschäftsräumen der Handelskammer Halle, Franzstraße 5, ausgelegt werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen. Die Feststellung des Wahltermines obliegt dem Wahlkommissar, Herrn Guido Müller; voraussichtlich wird die Wahl für den ersten Wahlbezirk (Stadt Halle a. S., Kreis Merseburg und Saalkreis) Anfang Dezember stattfinden. Bereits jetzt sei darauf hingewiesen, daß die Wahl diesmal im eigenen Geschäftshause der Handelskammer (Franzstraße 5) vorgenommen werden soll.

** Personalnotiz. Der Postassistent Mangler ist von hier nach Staßfurt versetzt worden.

** Anlässlich des Geburtstages unserer Kaiserin trugen gestern die staatlichen und städtischen Gebäude Flaggenhinauf.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 15. Oktober.

In öffentlicher Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden die nachfolgenden Strafsachen verhandelt:

1) Der Brauer Ludwig G. aus Breslau, geboren am 4. April 1854, wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft, ist angeklagt und geschädigt, am 7. d. M. in hiesiger Stadt gefangen zu haben. Mit Rücksicht auf die diesbezüglichen Vorbestrafungen wurde der Beschuldigte, der sich in Unterdrückung befindet, dem Antrage des Anklägers entsprechend an 3 Wochen Haft und demnachige Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Der Angeklagte erklärte sich zum sofortigen Eintritt der Strafe bereit.

2) Ebenfalls aus dem Unterdrückungshaftlokal vorgeführt, erschien an der Anklagebank der frühere Landwirt jetzige Handarbeiter Johann August Eduard Gottlieb B. aus Dabitz, zuletzt wohnhaft gewesen in Altanstadt, geboren am 13. Juni 1852 und wiederholt vorbestraft. Derselbe ist beschuldigt und für überführt erachtet, in den letzten 3 Monaten im Zustande als Landfrachter umhergezogen zu sein und am 7. d. Mts. in Dabitz gefangen zu haben. Er wurde deshalb nach Antrag zu 12 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

3) Das Dienstmädchen Anna E. in Nauchstädt, geboren am 25. März 1888, noch unbestraft, ist beschuldigt, am 21. August d. J. ihren Dienst beim Bahnhofsrestaurant in Merseburg vor Ablauf der Dienstzeit und ohne gesetzmäßige Ursache verlassen zu haben. Der Vater der Beschuldigten hatte als gesetzlicher Vertreter derselben gegen die polizeiliche Strafvorfassung der hiesigen Polizeiverwaltung, wodurch gegen die A. auf Grund der §§ 167 und 168 der Gesetzsammlung vom 11. November 1910 und des Gesetzes vom 24. April 1854 eine Geldstrafe von 6 Mark ev. 2 Tage Haft festgesetzt wurde, rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Das Urteil lautet jedoch nach der Beweisaufnahme gleichfalls auf 6 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Haft. Außerdem hat die Verurteilte noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

4) Die eheverlassene Handarbeiterin Anna M. geb. E. hier, geboren hierseits am 2. Oktober 1876, bis jetzt noch nicht bestraft, ist angeklagt, am 10. August d. J. hierseits während des Johanniastes folgende fremde bewegliche Sachen als ein paar Frauenhüte, ein paar Segelmuscheln, ein paar Kinderschuhe, 3 Stück Kleiderstoffe und eine Korbrage mehreren fremden Handeleuten von den Marktbuden in der Wüstfied weggenommen zu haben, dieselben sich rechtswidrig zuzueignen. Die Angeklagte ist des Diebstahls in mehreren Fällen geschädigt und wird deshalb zu insgesamt 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

5) Der Saachmeister Friedrich B. in Merseburg, geboren dahlitz am 12. Februar 1849, mehrfach vorbestraft, ist nach der Anklagebank der Staatsanwaltschaft am Landgericht in Halle a. S. vom 17. September 1903 beschuldigt, durch mehrere selbständige Handlungen in Merseburg am 18. Juni 1903 l. vorzüglich und rechtswidrig eine fremde Sache, nämlich eine der Frau Ingenieur Käthe A. gehörende Salonlampe, durch Werfen auf den Hof zerstört zu haben, 2. ebenfalls vorzüglich und rechtswidrig fremde Sachen, nämlich eine der Frau A. gehörende gültige Büchsigarantur, bestehend aus 1 Sofa und 2 Seffeln, durch Begleichen mit einem eigenen Schlüssel beschädigt zu haben. Wegen nicht genügender Aufklärung des Zeitbestandes wurde Verbringung der Sache beantragt und beschloffen.

6) Die Strafsache gegen den Dienstmittel Friedrich Wilhelm Pf. von hier, geboren in Neigshaus am 29. Januar 1854 und noch unbestraft, der beschuldigt wird, am 17. August d. J. in Schloßpark gegen den Steinleger Robert W. von hier eine Handtasche zum Schlags erhoben und dabei durch Worte den W. mit der Bezeugung eines Verbrechens, des Totschlages, bedroht zu haben, wurde ebenfalls befristet weiterer Beweisaufnahme verurteilt.

Demselben wurden noch mehrere Privatklagen öffentlich verhandelt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Leuten, 21. Okt. Einen Kampf auf Leben und Tod gab es in vergangener Nacht im Gasthause des Herrn Kefner in Leuditz. In den Drucksachen Leuditz und Dürrenberg wurden in der letzten Zeit nachts wiederholt schwere Diebstähle ausgeführt, ohne daß die Diebe erwischt resp. ermittelt werden konnten. In der fraglichen Nacht war der Fleischermeister Lautenschlager aus Weissenfels bei Herrn Kefner anwesend und schlief in einem unteren Raume. Bald nach Mitternacht wurde derselbe durch ein Geräusch geföhrt und sah sich einer fremden ihm unbekannt Person gegenüber. Es entspann sich nun ein Kampf, der anfangs zu Ungunsten des Herrn Lautenschlager ausfiel, denn der Dieb schlug mit einem spitzen Zimmermannshammer auf L. los, daß dieser fast blutende Verletzungen erlitt; auch versuchte der Einbrecher den Fleischermeister zu erwürgen. Dem Angegriffenen gelang es schließlich, den Dieb zu übermächtigen und mit Hilfe anderer Personen zu fesseln, sobald er heute früh dem hiesigen Amtsgericht durch den Bezirksgenossennarm zugeführt werden konnte. Der Festgenommene ist zu dem am 9. November 1859 zu Tollwitz geborenen Arbeiter Gustav Anton Herrmann, jetzt ohne festen Wohnsitz; er hat meistens im Freien genächtigt und nachts die Einbrüche verübt. Wie wir hören, hat der Verhaftete alle Diebstähle eingestanden. (L. W.)

† Laucha, 20. Okt. Das linke Ohr hüßte die 16 Jahre alte Dienstmagd Anna Ekke in Weissenfels dadurch ein, daß sie beim Einschnapen von Futter vom Wagen stürzte und überfahren wurde. Sie erlitt außerdem verschiedene Quetschungen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 23. Oktober 1808, vor 100 Jahren, wurde Albert Borjng, der beliebte und bekannte Komponist geboren, der sich durch seine deutsche Musik, die er geschrieben, einen Namen unter den Komponisten der neueren Zeit gemacht hat. Er war zuerst Schulpfeifer und Sängler, dann Kapellmeister zu Peltzig, später zu Wien und Berlin. Sein begünstigtes und noch immer gern gelieftes Werk ist die Oper

„Gut und Zimmermann“ deren Lobreden vollständig geworden sind. Auch die sonstigen Oden: „Der Bienenfönke“, „Der Wäldchlein“, „Linde“, „Die beiden Schützen“, sind noch aus dem Theater und Repertoire und finden den Beifall der Hörer. Kostig ist die erste und einzige Komödie, der sich seit Oltersdorf mit Erfolg der beifälligen, komischen Oper gewidmet hat, und seine Arbeiten dieser Gattung tragen schon deshalb den Stempel edler Kunstwerke, weil hier Dichtung und Musik in jenem unmittelbaren Zusammenhange stehen, welcher sich durch die Einheit des Dichters und Komponisten ergab.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 23. Okt. Wechselnd bewölkt, mildes, windiges Wetter, zeitweise Regen. — 24. Okt. Bistwelen Sonnenschein, meist neblig oder wolfig, ziemlich mild, etwas Regen.

Gerihtsverhandlungen.

Ein Wahlfrauen-Prozess hat sich in Halberstadt abgelehrt. Dort soll sich am Samstagabend nach dem Sieg des Nationalvereins über den Sozialdemokraten der Hofschlichter Worte abfallen über die Sozialdemokraten geäußert haben. Diese Aussagen wurden in dem Pöbelrestaurant mitgeteilt. Es wurde nach dem, Vorne ein sogenanntes „Hörsaal“ entworfen, wodurch die Vollstreckung des Reichsgerichts anzuordnen. Die Hofschlichter wurde am 26. Juni verurteilt und erhielt alle Anstalten von 18. Vergewaltigung. Außerdem klagte einer namens Müller den Text in einigen Straßen an. Ein Arbeiter Schmidt hielt als Betrüger eine „Rede“ gegen den Hofschlichter, und um 9 Uhr flohen die ersten Seilen gegen das Rachehaus, die einige Seilen zerrückten. Schließlich wurde der Krauß so furchtig, daß die Polizei eine Waiseverhaftung vornahm, wobei jedoch die eigentlichen Urheber und Schärer des Stabells nicht ermittelt wurden. Eine große Anzahl der Leute, die an dem Unruhe teil und teilnehmten, hatte sich deshalb jetzt wegen Landfriedensbruchs vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Wehrhaft der Angeklagten, soviel wurde festgestellt, waren erst dazu gekommen, als die Menge bereits versammelt war, und da fast alle angeklagt waren, ergreifen sie nun gegen den Hofschlichter Partei. Das Urteil lautete gegen den Maler Karl Müller an 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Freihaft und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen den Arbeiter M. B. Schmidt auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Freihaft und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen den Handwerksbursche C. W. auf 1 Jahr Gefängnis; gegen den Färber Rudolf Freydenberg auf 6 Monate Gefängnis. Die übrigen 5 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 12 Monaten.

Der wegen zweier Morde und eines Mordversuchs vom Greifswalder Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilte Richtergehilfe Ludwig Tschow wird Sonntag früh durch den Schafrichter Engelhardt aus Magdeburg auf dem Hofe des Zuchthausgefängnisses hingerichtet werden. Ein unvorhergesehenes Ereignis hat den seltenen Fall geregelt, daß die Hinrichtung nicht stattfinden konnte. Als nämlich dem Verurteilten am Freitag durch den Staatsanwalt bekannt gegeben wurde, daß der Hof auf das Vergewaltigungsvorhaben verzichtet habe und daß seine Hinrichtung nunmehr bevorstehe, bekam Tschow einen jenen Verstand, und die Urteile erklärte ihn als „momentan verrückt“. Der Mörder hatte ein Kopfschmerz, das eine Operation und längere klinische Behandlung nötig machte. Während dieser Krankheit war er natürlich nicht geschäftig, erst nachdem er als vollständig geheilt aus der Klinik entlassen worden war, wurde er wieder in Haft gebracht. Er zeigte in letzter Zeit ein auffallend erregtes Verhalten und verzerrte die Nachrede auf seine Person. Da er nun noch dem Verstand gefelliger Stimmung nicht hingerichtet werden darf, wurde er zur Beobachtung seines Gefährlichkeitszustandes in die Trennung der Unteroffizierskammer gebracht. Sollte die Gefährlichkeit anhalten, so darf das Todesurteil überhaupt nicht vollstreckt werden. Vorläufig ist nach der „Pomm. Volkszt.“ die Hinrichtung auf unbestimmte Zeit verlagert. Bemerkenswert ist noch, daß das Todesurteil schon am 4. Juni 1902 gefällt worden ist.

Von der Stadtammer in Wetzlar wurde der Bürgermeister Schmalzer wegen Verstoßes gegen die Wahlgesetze des Reichs zum Tode verurteilt. Schmalzer hatte vor einiger Zeit sein Amt pflichtwidrig verübt.

Bermischtes.

(Das Standbild Kaiser Friedrichs.) Das die Stadt Potsdam dem Andenken des verewigten Herrschers gewidmet hat, wurde Mittwoch mittig auf dem Lustenplatz vor dem Brandenburger Thor in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der zur Zeit anwesenden Prinzen u. s. w. feierlich enthüllt. Um 12 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin im offenen Wagen vom Reuen Palais her ein. Der Kaiser schritt die Fronten ab und nahm dann mit der Kaiserin unter einem prunkvollen Baldachin Aufstellung. Der Potsdamer Männergesangsverein eröffnete die Feier mit dem Gesang einer Hymne. Bürgermeister Borlasiner hielt eine Ansprache. Auf einen Wunsch des Kaisers fiel Johann die Hülle, während Truppen präsentierten. Der Bürgermeister brachte ein Kaiserlob aus, worauf die Vertammlung die Nationalhymne sang, worauf dem Anführer beglückwünscht. Die Ehre trugen das Kaiserliche Orchester, während Deputationen Kränze niederlegten. Der Kaiser und die Kaiserin beifügten das Denkmal und jagten den Künstler Eugen Böhmel, den Bürgermeister und andere Anwesende ins Gespräch. Ein Vorbemerkung der beteiligten Truppenabteilungen in Sektionskolonnen schloß die Feier. — Das Denkmal Kaiser Friedrichs ist drei Meter hoch. Der Kaiser trägt die Zinzieruniform der Dragoner, dazu die einjährige Mütze. Er scheint auf eine Axt zu launzen. Die linke Hand hält die Scheide des scharf gehaltenen Säbels, die rechte mit dem Säbelhaken ruht an der Schärfe. Die Statue erhebt sich auf einem 2,80 Meter hohen Postament aus poliertem Labradorgranit. Vorn ist die vergoldete Inschrift eingemeißelt: „König Friedrich III., Deutscher Kaiser.“ Und auf der Rückseite steht: „Zu neuer Verehrung gewidmet von der Vaterstadt Potsdam 1903.“ Am Sockel sind als Wasserleiter bronzene Löwenköpfe angebracht, aus denen die Strahlen sich in ein von Labrador eingestrichenes Feld ergehen werden.

(Vom Rathaus gefährt.) Als am Dienstag nachmittag der Klemens Miller von dem Danke des neuen Charlottenburger Rathhauses herunter stiegen wollte, verlor er das Gleichgewicht und fiel in den nicht überdeckten Festsaal, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb.

(Schmuggelnde Nonnen) hat das mit Kaiserlichem Reich reich gegnete Nonnen auszuweisen. Aus Mailand und geschickten: Sechs russische Nonnen wurden wegen Schmuggels von Tabak bei Ostsee verhaftet. Im Laufe dieses Jahres sind wegen ähnlicher Vergehen bereits 22 Nonnen festgenommen worden.

(Einen interessanten Kranken) stellte in der Mittwochsfeier der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig Herr Dr. Sepsank vor, und zwar in Gestalt eines achtzigjährigen Bauern, der auf etwa 100 Meter Entfernung einen Schrotschiff mit recht langer Laufzeit hatte. Das Auge ging natürlich verloren. Der Bauern wurde aber sonst vollkommen wieder hergestellt. Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen hat ergeben, daß er 40 Schrotschiffe im Kopfe hat, die ihm jedoch keinerlei Beschwerden verursachen. Einer Operation, wodurch die sich in der Augenhöhle findenden Schrotschiffe entfernt werden können, will sich der Patient vorläufig nicht unterziehen.

(Auf der Jagd erschossen.) Der Bankier und Brauereibesitzer Diemar Drömmel aus Mittenstein wurde am Dienstagabend auf einer Treibjagd bei Sanktental erschossen. Drömmel hinterließ seine Frau und eine zwölfjährige Tochter.

(Verstümmelt.) In der Grube „Victoria“ bei Senftenberg ist ein Stein eingestürzt. Drei Bergleute wurden verstümmelt. Die Mittwochs nachmittag waren die Anstimmungsarbeiten noch nicht soweit vorgeschritten, daß man zu den Verstümmelten gelangen konnte.

(Nach Untersuchungen flüchtig) ist der 44 Jahre alte Getreide- und Delonon des Rennhals „Hoppengarten“ Paul Wischke, dem auch die Verwaltung der Kasse oblag. Die vorzutretende Gefahr sollte sich auf etwa 6000 Mark belaufen. Wischke wird jetzt behördlich verfolgt. * (Wom Eisenbahnzug gerammt.) Am Bahnübergang in der Kaufmannstraße in Görlitz ist ein Pflasterwagen am 20. Oktober von einem Mittwochs von Berliner Güterzug überfahren worden. Der Fußhänger wurde getötet und das Pferd gerammt. Im dem Wagenübergang befindet sich eine Barriere, die vermutlich von dem Fußhänger geöffnet wurde.

(Einer zweiten Engelmacherin) ist man in Hamburg auf die Spur gekommen. Der Unterfangen ist wieder beim Bundesrat stand, hat einen fünfjährigen Kindes gegen die Christian Gröber, geb. Klodmann, ergreifen. Die Geschichte, die wegen Betragerinnen in Könnigsberg Angelegenheiten mehrfach vorberichtet ist, ist nach der „Holl.“ dringend verdächtig, in Hamburg die unehelichen Kinder eines in Hamburg in Stellung befindlichen Dienstmädchens getötet zu haben. Bei dem Tode des einen dieser Kinder hat die verdächtige Person, die unter dem Namen Heber in Hamburg gewohnt hat, einen Erfassungsbefehl gegen den Bundesrat ausgeführt.

(Der bekannte Millionär Mackay) ist in New-York am 20. Oktober verstorben. Er hinterließ ein Vermögen von 25 Millionen Dollars, welches er der Harvard-Universität vermacht hat.

(Von Schnellzug überfahren.) Am Sonntag mittig überfuhr der Schnellzug München-Ulm bei Augsburg ein Bauernjahrwerk. Ein Junge des Wagens wurde sofort getötet, der zweite schwer verletzt. Der Bahnwärter hatte die Schranke zu schließen verzeihen. Das Unglück geschah an einer Stelle, für die man im Publikum schon längst eine Unterbrechung der fast konstanten Landstraße gefordert hat.

(Winter im Riesengebirge.) Seit dem 16. d. M. hat der Winter in ziemlich energischer Weise auf dem Riesengebirge seinen Einzug gehalten. Der Schnee hat sich auf den Höhen ab 1000 Meter Höhe ab 1000 Meter Höhe vollständig mit Schnee bedeckt. Der mittlere Schnee fiel in der Nacht auf den 17. d. und am 18. selbst, wodurch der Raum eine Schneedecke von durchschnittlich 10 cm Höhe erhielt. Auf der Schneedecke findet sich der Schnee bis über 1 Meter tiefenweise angehäuft. Am Sonntag sind die ersten Schlittenfahrten von der Schneedecke herab auf dem Wege bis zur Riesengebirge gemacht worden. Bei einer Temperatur von -3/2 Grad, wässigen Weinwinde und zeitweiligen Schneeschauern war die Weiterung recht erfolgreich, nachdem auch die Sonne die Wolkenmassen ihrer durchdrungen hatte.

(Der amerikanische Bergsteiger Bullard-Bornman) und seine Frau haben den Rekord für die Besteigung des Himalaya geschlagen. Bornman stieg nach der „Woll.“ 23394 Fuß hoch, seine Frau 22568 Fuß.

(Zwei schwere Katastrophen) wurden aus Amerika gemeldet. Bei einem Wäldchen der Wabashbahn bei Pittsburg stürzten 6000 Personen in den Wäldchen. Die Wäldchen wurden bei der Verletzung getötet. 1200 Eisenbahnarbeiter beschafften deshalb, bei Donnerstags die Arbeit einzustellen. Bisher wurden von den Wäldchen zehn Leichen gefunden. — Ein zweites Wäldchen ereignete sich bei Trenton (New Jersey), dort stießen zwei Züge der Pennsylvania-Bahn zusammen, wobei 20 Personen, meistens italienische Arbeiter, getötet und vierzig verletzt wurden.

(Eine alte Rebhühner) wurde am 29. September d. J., wie der „St. August.“ meldet, auf der Hühnerjagd bei Nordwölpe, Kreis Sied in Hannover, geschossen; die Henne trug noch den Junger 1891, die Zahl des Jahres, wo das Tier ausgelegt wurde. Obwohl ein selten erreichtes Alter unter dem Feldhühnerwelt.

(Schwer vom Säbels getroffen) wurde das Gemeindefürer Zehnwölpe Ghepar in Dublin t. S. S. S. In der vergangenen Woche starben drei Kinder des Ehepaars im Alter von 4, 8 und 11 Jahren am Scharlach. Offensichtlich erlag auch das vierte Kind von 12 1/2 Jahren der heimtückischen Krankheit, und das letzte und jüngste diente, nach dem „Bericht.“, kaum am Leben bleiben. Die Ehefrau des hartgeprüften Mannes liegt ebenfalls schwer krank darnieder, sie war nicht imstande, eines ihrer Kinder zu Grabe zu geleiten.

(Ueber den Ueberfall des Personenzugs Weiballen-Petersburg) durch Räuber, den dieser Tage ein Telegramm meldete, weiß die Petersburger „Risch.“ jetzt Näheres zu berichten. Bald nach der Abfahrt des Zuges von der Station Kobenz (zwischen Dinnaburg und Pleskau) in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. sprangen in die Gepäckwagen mehrere Männer, denen die Schaffner, die unbewacht waren. Letzen Widerstand entgegenzusetzen konnten Der Schaffner Krenow, der den Versuch machte, den Verbrechern entgegenzutreten, wurde in brutaler Weise mißhandelt, dabei an Händen und Füßen gebunden und in einen Bundesdelfig gefesselt. Einen anderen Schaffner, dessen alten Mann namens Grawlow, warfen die Räuber aus dem Zug und schloßen den Wagen, wobei auch ein Passagier getötet und ein Mann, den Verbrecher des Russenpöbel unheimlich gemacht hatten, raubten sie den Inhalt von

14 Kisten, die den Tagesverköher ebensolcher Stationen enthielten, schütteten das Reisigergesäß auf, eigneten sich alles an, was irgendeine von Wert war, und sprangen hierauf vom Zug. Der nicht schwer verletzete Schaffner Krenow wurde auf der nächsten Station abgeholt, der Schaffner Grawlow wurde mit schweren Wunden am Kopf und ganzen Körper nach Petersburg gebracht und in das hiesige Alexander-Hospital übergeführt. Die Höhe der geraubten Summe wird erst genau festgestellt werden, wenn die Stationen, die ihre Kisten abgegeben haben, die an sie gerichteten telegraphischen Anfragen beantwortet haben werden.

(In dem Geburtsort Melandion.) Dem höchsten Landrätlichen Bretten, fand am Dienstag die feierliche Einweihung des Melandionhauses statt, der als Vertreter des Kaisers der kommandierende General des 18. Armeekorps General der Infanterie von Lindequist beauftragt. Ferner waren anwesend der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Erbprinzeßin Marie von Anhalt, Vertreter deutscher Universitäten, sowie Frau Regierungsrat Wenker-Solmar, ein hiesiger Melandion Melandion. Die Feierde hielt Hof. Dr. Müller-Breit, er übernahm das Haus dem Schätze und der Verwaltung der Stadt; in deren Namen versprach Bürgermeister Wislum, es gegenüber dem zu verwalten und frei zu halten. Sodann wurde im Melandionshaus ein Festgebetlesen abgehalten. Die Vertreter der Universität überbrachten Glückwünsche.

(„Noble“ Güte des Herrn Loubet.) Der „Gil Blas“ erzählt, daß jeder Parier für recht viel Geld und einige gute Worte Eintrittskarten zu der zu Ehren des italienischen Königspaares veranstalteten Gala-Vorstellung erlangen konnte. Von den Gästen des Herrn Loubet hätte eine ganze Anzahl mit den ihnen ausgegebenen Eintrittskarten einen Kaufvertrag hatten handeln getrieben — nicht direkt, denn das wäre nicht sein gewesen, aber durch Vermittelung geschickter Händler. Für 800 bis 900 Francs habe man sich einen Logen- oder Orchesterplatz leisten können. Ein Händler habe für einen Platz 5000 Francs verlangt! Solche Geschäfte mit Eintrittskarten zu Galavorstellungen sollen übrigens, wie der „Gil Blas“ behauptet, nichts seltenes sein. Die höchsten Preise habe man bezahlt, als das russische Kaiserpaar in Paris war, wegen anständig der zu Ehren Ernands VII. veranstalteten Gala-Vorstellung die Plätze verhältnismäßig billig — für 800 bis 500 Francs — zu haben waren. Die sogenannte „schöne Orter“ brauchte also damals gar nicht soviel anzufragen, um sich einen Platz zu erbarmen. Sie hat ihr Geld allerdings umsonst ausgegeben, denn sie wurde, wie man sich erinnern dürfte, höchst, aber sicher aus dem Theater entlassen.

(Der „Naturmenschen“ als Nekrut.) Der „Naturmenschen“ Kurzvogel, welcher seit einiger Zeit in einem Koffein in die „gute“ russische Deutschland durchwanderte, um für seine dortigen Vorkommen zu machen, ist nunmehr beim 38. Infanterie-Regiment zu Karlsruhe als Nekrut eingestuft worden. Kurzvogel empfindet vor der Kommunität nicht weniger Unbehagen, als vor dem eingeschlossenen Wasserrohr. Dagegen fürchtet er sich vor den Strapazen des Dienstes durchaus nicht, da er nach seiner Angabe insofern keine Lebensbeiwerte und der Mäßigung von Aepfen und Äpfeln sehr kräftig ist.

Neueste Nachrichten.

Rom, 22. Okt. Die zur Unterhaltung der Verwaltung der Marine eingestellte Kommission hat gestern ihre Arbeit begonnen und beschloßen, ihre Untersuchung, ohne Rücksicht auf die Dauer, auf die ganze Marine auszubehnen, und sie fortsofort unter dem Gesichtspunkte der Verwaltung als dem der Moral zu führen.

Kairo, 21. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus Dibiuti: Es geht das Gerücht um, der Negus Menelik habe wegen verschiedener Zwischenfälle, die sich an der englischen Grenze am Weissen Nil ereigneten, Befehl zu einer allgemeinen Mobilmachung gegeben.

Konstantinopel, 22. Okt. Bei der Ueberführung der Postwagen vom Bahnhof nach dem Postgebäude gingen insofern Bruch des Postwagens zwei Wertpakete verloren. Als man dieselben wiederfand, wurde in ihnen ein Verlust von 185 000 Rubeln festgestellt.

Lyon, 22. Okt. In dem Augenblick, als der Mörder der Eugenie Fouquier, César Raberman, in Anvers-Bains verhaftet werden sollte, jagte er sich eine Revolverkugel in den Kopf und wurde ins Hospital geschafft.

Produktenbörse.

Berlin, 21. Oktober.
Weizen 1000 kg Dkt. —, —, Dez. 159,75, Mai 164,25 Dkt.
Roggen 1000 kg Dkt. —, —, Dez. 133,20, Mai 137,25 Dkt.
Hafer 1000 kg Dkt. —, —, Dez. 127,75, Mai —
Weizen 1000 kg runder loco Dkt. 111,75 Dez. 111,25, Mai —
Rübsöl 100 kg Oktober 47,80, Mai 47,40 Dkt.
Speirotöl 70er loco —, —, Mai —
Obwohl die Auslandspreise begehrt waren, ist die Tendenz im hiesigen Verkehr schwach geblieben. Das fälschere Wetter hat vermehrt den Inlandsverkehr, das aber nur mit Preissteigerungen in Mädeln ist. Inzwischen sind die Preise der getriggten Preislage. Hafer, Mais und Rübsöl begehrt. Speirotöl nicht gehandelt.

Reklamezeil.

Nun will ich aber endlich Ruhe haben!
Der Rufener läßt mich nachts nicht schlafen und tagsüber bin ich so heiser, daß ich kaum sprechen kann. Dabei ist mit die Brust ordentlich engeng und auch der Magen will nicht so recht, weil ihm der Tee und all das andere Zeug nicht bekommt. Jetzt nehme ich **Sars' achte Ledener Mineralquellen**, die ich längst hätte kaufen sollen! Die Finger sind mir wieder wärmer um und am Ende ist das Wasser auch wirklich, da sie aus Sodenen Quellen fließen. Also, bitte: eine Schachtel „Sodener“ und da haben Sie 85 Ffg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. H. Fischer in Weisberg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Mustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 249.

Freitag den 23. Oktober.

1903.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Zur Lage auf dem Balkan liegen aus Konstantinopel noch immer keine Nachrichten darüber vor, auf welche Weise die Mächte den Sultan nötigen wollen, sich der von ihnen beschlossenen Erweiterung des Reformprogramms zu fügen. Dem Anschein nach wird darüber noch hin und her verhandelt. Inzwischen sucht der Sultan sich durch weiteres Entgegenkommen zu helfen, so gut er kann, um damit wenigstens nach einer Seite hin Luft zu bekommen. Wie die „Agence Bulgare“ meldet, wurde das albanesische Bataillon, welches die bulgarische Grenze bei Karawaniza überschritten hatte, verjagt und die Schuldigen den Gerichten überwiesen; für die von dem Bataillon verübten Mordtaten wird die Türkei Entschädigungen entrichten. Die Repatriierung der Flüchtlinge ist an folgende Bedingungen geknüpft: Steuernachlaß, Gewährleistung von Substanzmitteln, Wiedereingetung in Haus und Hof durch eine gemischte türkisch bulgarische Kommission.

Das Gericht in Monastir verurteilte von 138 Personen, die auf Grund der im Frühjahr in Debra vorgekommenen Vorfälle angeklagt waren, 123 zu Zwangsarbeit in Kleinasien.

Ein Verräter, der ehemalige bulgarische Bandenchef Schischmanow, der gefangen nach Konstantinopel gebracht wurde und umfassende Geständnisse über die Organisation des Aufstandes im Wilajet Adrianopel ablegte, ist, da seine Angaben nach sofortiger Prüfung sich bewahrheitet haben, als politischer Geheimagent in türkische Dienste genommen worden.

Die serbische Skupschtina nahm am Dienstag den Gesandtschaftsbericht über den Abschluß eines Handelsvertrags mit der Türkei an.

Die serbische Regierung ist nach der „Rein.-Westf. Ztg.“ mit der Firma Krupp in Efen wegen Lieferung von Rohrohrlaufbeschüssen in Unterhandlungen getreten.

Die serbischen Königsräuber sollen gegen Bezahlung „gearbeitet“ haben. Nach einer im „Neuen Wiener Journ.“ veröffentlichten Liste erhielt Oberstleutnant Raunowitsch, welcher in der Wodnacht bei der Sprengung der Palastore mit Dynamit verheerend getötet wurde, 48 000 Francs, Oberst Maschin 30 000, Oberstleutnant Nikitsch 24 000, der frühere Kriegsminister Dolarewitsch 24 000, der Hauptmann Kostitsch 24 000, der Hauptmann Zwonowitsch 12 000, die übrigen Offiziere je 2–5 000 Francs. Außerdem erhielt Raunowowitsch 50 000 Francs. Es fragt sich nur, wer das Geld hergegeben hat. Jedermann wird natürlich gleich auf König Peter raten, und dieser wird nicht umhin können, sich zu dieser schmutzigen Sache zu äußern. Freilich ist das „Neue Wiener Journal“ keine ganz unverdächtige Quelle.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Krisis ist noch immer in der Schwebel. Finanzminister Dr. v. Lufacs wurde am Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr abermals und zwar in 1 1/2 stündiger Privataudienz empfangen. Nachdem Lufacs am Dienstag den Kaiser über die im Reiner-Ausschuss der liberalen Partei herrschende Auffassung in Kenntnis gesetzt hatte, teilte der Monarch nunmehr dem Finanzminister seinen Standpunkt mit und beauf-



tragungsministerliche Verträge werden noch vor der Reise des Präsidenten Koubet nach Rom veröffentlicht, die übrigen binnen kurzem unterzeichnet werden. — Dem „Genossen“ Jaurès ist es über vermehrt worden von seinen sozialdemokratischen Brüdern, daß er sich an den Empfangs- und Begrüßungsfeierlichkeiten für König Viktor Emanuel beteiligt hat. Wie man der „Westf. Ztg.“ entziffert, die sozialistische Landesorganisation ihren Schriftführer Dr. v. Jaurès, um ihm ihre Mißbilligung seiner Anwesenheit beim Brunnmahl zu Ehren des italienischen Königspaares im Hefse auszudrücken. Jaurès erklärte, er habe sich zu dieser Höflichkeit als zweiter Kammerverordneter verpflichtet gefühlt.

Rußland. Den kirchlichen Fluch über den Zaren und dessen Regierung hat, wie mehrere Blätter berichten, der armenische Erzbischof Mirtitsch, der oberste Patriarch aller Armenier, in einem öffentlichen Gottesdienst in Etlis vor allem Volk feierlich ausgesprochen. Da sich bereit geistliche armenische Klüge bisher nur gegen den Sultan und ab und zu gegen den Schah richteten, und es das erste mal ist, daß ein christlicher Monarch einer solchen Prozedur ausgesetzt wird, erregt, so schreibt man den „Müsch. N. Nachr.“, der Vorgang in Rußland ungeheurer Aufsehen, zumal sich die russische Regierung seit Jahrhunderten zum speziellen Schützer armenischer Interessen aufwarf und die Unbotmäßigkeit der Armenier unter türkischer Herrschaft auf die Bedrückungsjucht der Osmanen zurückführte. Jetzt hat Rußland das Vermögen, selbst einen scharfen Streit mit den Armeniern in seinem eigenen Gebiet zu führen, dessen Fortgang und Ende bei dem ungeheuren Einfluß der Kirche auf die armenische Bevölkerung gar nicht abzusehen ist. Hierbei kommt noch in Betracht, daß auch in Rußland, ähnlich wie in der Türkei, Armenier in den hervorragenden staatlichen Stellen sich befinden, so war der bekannte Minister Boris-Melkow ein Armenier. Das so zahlreich verbreitete revolutionäre Element erhält in den unzufriedenen Armeniern, deren Fanatismus im Orient sprichwörtlich ist, eine außerordentlich kräftige Stütze. Die Ursache der gegen Rußland gerichteten Bewegung der Armenier liegt in der Konfiskation des armenischen Kirchenvermögens, das vorzugsweise für Schulzwecke dient, durch das Ministerium des Herrn v. Plehwe. Dieses Kapital reicht mit seinen Anfängen bis in das 8. Jahrhundert zurück und besteht aus Spenden von Armeniern aller Länder. Herr v. Plehwe glaubt, daß die Kinder in den armenischen Schulen nicht in russischem Sinne erzogen würden, und konfiszierte das

für sie bestimmte Kapital mit einem der in Rußland üblichen Gewaltstreiche. Die Folge waren mit Blutvergießen verknüpfte Unruhen unter der armenischen Bevölkerung des Kaukasus, denen sich nun die offizielle Verführung des Zaren und der russischen Regierung durch den Katholikos anschließt. Der Fluch soll bei dem Zarenpaar große Bestürzung hervorgerufen und eine Erschütterung der Stellung Plehwes herbeigeführt haben. Jedenfalls wird auch Rußland an der armenischen Frage eine harte Nuß zu kneten haben.

Italien. Die Demission des italienischen Kabinetts wird, wie „Wolffs Bureau“ aus Rom meldet, nunmehr ziemlich allgemein für sicher gehalten. Nach dem Blatt „Giornale d'Italia“ sollte bereits am Mittwoch der Kabinettschef Zanardelli nach San Raffaele abreisen, um dem König ein Schreiben zu übergeben, in welchem Zanardelli mitteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung bitte. Auch „Italia“ stellt den Rücktritt des Kabinetts in Aussicht. Als künftiger Ministerpräsident wird Giolitti genannt. — Der Zarenbesuch in Rom soll nunmehr, wie nach dem Blatt „Messagero“ verlautet, im Frühjahr kurze Zeit vor oder nach dem Besuche Koubets erfolgen.

Belgien. Zu dem Ausfall der belgischen Gemeindevahlen schreibt die „Independence Belge“, das hervorsteckendste Kennzeichen der Wahlen sei der Rückgang des Sozialismus in einer großen Anzahl von Gemeinden der wallonischen Provinzen, wo die Sozialisten bisher übermäßig triumphiert hätten. Die sozialistischen Verwaltungen dieser Gemeinden seien nun zurückgebrochen, weil die Erfahrung gezeigt habe, daß die Leute, die alle Versprechungen machten, keine davon erfüllen konnten. Die Niederlage der Sozialisten in Seraing, das bisher als das Erbgut des Abg. Smeets gelten konnte, sei besonders bezeichnend. Bemerkenswert sei auch, daß in Bierse und Hornu, den Sigen der beiden Führer, die sich bei den revolutionären Aufrufen 1902 besonders hervorgetan hätten, die Sozialisten nunmehr vollständig verdrängt seien.

Schweden-Norwegen. In Norwegen ist der angeforderte Kabinettswechsel nunmehr eingetreten. Im Staatsrat am Mittwoch rückte das Ministerium Plehr sein Entlassungsgesuch ein. Nach der Staatsratsung berief der König den Führer der Rechten im Storting, Professor Dr. Hagerup, zu einer Konferenz über die Bildung des neuen Ministeriums zu sich. — Dem „Morgenblatt“ zufolge wird der bisherige Staatsrat Dr. Sigurd Ibsen zum Chef der Staatsratsabteilung in Stockholm, der Oberstleutnant Strugstad zum Kriegsminister, der Ingenieur Hansen zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt werden.

Marokko. Der „Times“ wird vom Dienstag berichtet, daß der Sultan abermals eine Niederlage erlitten hat. Die Regierungstruppen sind von den Infurgenten am 12. d. M. zurückgeschlagen worden und erlitten ernsthafte Verluste auf dem Rückzuge zum Lager.

Mittelamerika. Ueber die Schiffanierung eines deutschen Kaufmannes in Venezuela durch Castro und seine Beamten schreibt die „Köln. Ztg.“: Mitte August dieses Jahres hatte der Kaufmann Sprick in Ciudad Bolivar durch Vermittlung seines Vertreters in Deutschland den Schutz der kaiserlichen Regierung erbeten, da er von der venezolanischen Regierung zu Unrecht verhaftet worden sei. Die Verhaftung war erfolgt, weil er sich geweigert hatte, die Gemeindefiskus für das letzte Jahr, die bereits von der in Ciudad Bolivar errichteten revolutionären Regierung eingezogen war, nochmals an die legitime Regierung von Venezuela zu bezahlen. Der kaiserliche Gesandte in Caracas ist darauf telegraphisch angewiesen worden, für die Freilassung des Sprick einzutreten. Dieser ist dann auch alsbald aus der Haft wieder entlassen worden. Gleichzeitig wurde indes gegen ihn ein gerichtliches Verfahren auf Zahlung der geforderten Steuer eingeleitet, in